



Foto: stockphoto/mamunlab

☞ Vorschulkinder können mit Tablets gute Lern-Apps nutzen. Doch viele kleine Kinder kennen Tablets nur als Spielgerät.

Neues aus der Dino-Welt per App

Medienerziehung sollte schon im Kindergarten beginnen, meint der Medienexperte Michael Brendel. Er berät katholische Kindertagesstätten dabei und gibt Tipps, wie der Einstieg mit einer sinnvollen Tablet-Nutzung gelingen kann.

VON ANDREA KOLHOFF

Michael Brendel kennt die Vorbehalte, die von Erzieherinnen und Sozialassistenten gegen die Nutzung digitaler Medien in Kitas vorgebracht werden: In der Kindertagesstätte sei man für die pädagogische Arbeit im echten Leben zuständig. Da gebe es genug zu tun in Zeiten, in denen viele Kinder unter Bewegungsmangel oder einer verzögerten Sprachentwicklung leiden. Deshalb gab und gibt es Programme wie „Toni singt“ oder das „Haus der kleinen Forscher“, bei denen in den Kindergärten mit den Jungen und Mädchen gesungen oder experimentiert wird. Davon profitieren auch die Kinder, die zu Hause zu wenig Förderung oder Anregungen erhalten.

MEDIENKOMPETENZ FÜR KLEINE

Anregungen erhalten: das ist der Punkt, an dem Brendel ansetzt. Als Studienleiter im Ludwig-Windthorst-Haus Lingen ist er für die Themen Medien und Politik zuständig. Er plädiert dafür, den Einsatz

von Tablets in die pädagogische Arbeit zu integrieren. Das Gerät stehe dabei nicht im Mittelpunkt, sondern diene quasi als Werkzeug dazu, Wissen zu erlangen oder einen Kita-Ausflug vor- und nachzubereiten. Damit komme die Kindertagesstätte ihrem Auftrag, Kinder mit der Welt vertraut zu machen und sie zu befähigen, sich gut in ihr zurechtzufinden, nach. Brendel hat beobachtet, dass viele Jungen und Mädchen im Kindergartenalter Tablets kennen und intuitiv bedienen können, diese Geräte aber nur als Spielzeug zum Daddeln wahrnehmen. „Viele Familien gehen nicht verantwortungsvoll mit dem Einsatz von Tablets um“, sagt Brendel. In der Kita könne ein Kind lernen, dass das Tablet ein Gerät sei, mit dem man arbeiten kann.

LERN-APPS BIETEN INFOS

Als Beispiel nennt Brendel die Wissensfunktion. Was man früher in Lexika nachgeschlagen oder mit „Was-ist-was“-Büchern erklärt habe, lasse sich nun im Internet suchen. „Es gibt tolle Lern-Apps,

bei denen Sie nicht nur sehen, wie ein Dinosaurier aussah, sondern auch dargestellt ist, wie er läuft.“ Viele Lern-Apps könnten über die Initiative „Haus der kleinen Forscher“ zur Verfügung gestellt werden. Die animierten Darstellungen einer App seien umfassender als ein Bilderbuch, unter anderem auch durch den Ton. Beispiel: Wenn früher ein Kind wissen wollte, welches Geräusch ein Schaf macht, antwortete die Erzieherin wahrscheinlich mit „Mäh“. Das Problem: Das Wort Mäh gibt die Laute, die Schafe wirklich machen, nur unzureichend wieder. Spielt man die Geräusche einer Schafherde auf dem Tablet ab, lernt das Kind den echten Laut kennen.

Das Tablet kann außerdem die Eigeninitiative der Kinder fördern. So kann zum Beispiel der Ausflug der Vorschulkinder zur Feuerwehr mit dem Tablet vorbereitet werden, mit Recherche zu den Kinderfragen: Wie lang ist die Drehleiter? Wie sieht ein Atemschutzgerät aus? Vor Ort darf ein Kind dann Fotos machen, die später als kleines digitales

Bilderbuch in der Gruppe angeschaut werden können.

Weiteres Beispiel: Vor dem Waldtag der Gruppe holt man Informationen über das Gebiet ein. Beim Waldtag sammeln die Kinder Blätter, Bucheckern, Zapfen und Moos und nehmen es in die Kita mit. Dort können die Blätter bestimmt werden. Mit dem Tablet lassen sich dann Fotos von verschiedenen Zapfen und Blättern machen, die ausgedruckt wiederum ein schönes Memoryspiel ergeben.

EIN GERÄT MIT VIELEN FUNKTIONEN

Das Tablet sei wegen der unterschiedlichen Funktionen sehr vielseitig einsetzbar, so Brendel. Man könne damit Wissen erlangen (Wikipedia und Co) und Lerneffekte erzielen (durch die Apps), außerdem biete es zusätzlich zur Computerfunktion ein Mikrofon und eine Kamera. Es fördere Kreativität – so könne man zwei Kinder losschicken, um Geräusche im Kindergarten aufzunehmen, und den anderen als Geräuschequiz vorzuspielen: Das Quietschen der Tür? Wo habe ich das schon gehört? Oder man lasse zwei Kinder eine Fotoreportage vom Kita-Spielplatz machen. Dabei können die Kinder lernen, dass man immer fragen muss, ob jemand fotografiert werden will.

NUR EIN TABLET PRO GRUPPE

Ganz wichtig, so betont Brendel, sei, dass die Verfügungsgewalt über das Tablet immer bei der Erzieherin liege. Es müsse klar sein, dass es kein Spielgerät ist, dass man sich zum Zeitvertreib ausleiht. Der Einsatz des Tablets bleibe immer eingebunden in die thematische Arbeit. Dann entscheide die Erzieherin, ob es hervorgeholt wird und genutzt wird. Die meisten Aktivitäten, bei denen die Kinder es selbst benutzen dürfen, blieben wahrscheinlich auf die Kinder im Vorschulalter begrenzt. In Krippengruppen, also bei den Kindern unter drei Jahren, sei der Einsatz eines Tablets ohnehin nicht empfehlenswert.

IM TEAM AUFGABEN ÜBERNEHMEN

Wenn Kita-Teams sich überlegen, ein Tablet in der Gruppe einzusetzen, sollten sich alle einig sein und dies gut vorbereiten. Geklärt werden muss, wie gut das WLAN in der Einrichtung ist und ob der Kirchenvorstand Geld für den Kauf bereitstellt. Wurde ein Tablet angeschafft, sollten sich Kolleginnen finden, die sich um Datenschutz, Virenschutz und Aktualisierung von Programmen kümmern sowie um die Prüfung neuer Apps, die eingesetzt werden sollen. Auch Eltern könnten eingebunden werden.